



27. Jahresbericht

des

Tilsiter Privaten Lyzeums

Direktorin: Margarete Poehlmann

==== Ostern 1915 ====

—○○○—
Bibliothek
des Städt. Oberlyzeums
zu Thorn.

Tilsit 1915

Buchdruckerei J. Reylaender & Sohn.



1875
JANUARY 15
1875

1875
JANUARY 15
1875

I. Allgemeiner Ueberblick.

Die gewaltige Zeit, deren Größe und deren Schrecken unsere Herzen ganz erfüllen, macht es aus verschiedenen Gründen unmöglich, den Bericht über das Schuljahr 1914/15 in gewohnter Weise zu gestalten. Das ist in dem Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten anerkannt, wo es heißt — II Nr. 12422 II. U II W — „Es ist nichts da-
„gegen einzuwenden, daß, abgesehen von den notwendigen statistischen Nachweisungen, der sonstige
„Inhalt (der Jahresberichte) möglichst kurz gefaßt, insbesondere auch von der Wiedergabe der
„Lehraufgaben und von der Herausgabe einer wissenschaftlichen Beilage Abstand genommen wird. —
„Im übrigen erscheint es aber gerade im laufenden Schuljahr wertvoll, die Teilnahme des Eltern-
„hauses an dem Schulleben zu beleben und über die Beteiligung der höheren Schulen an den
„kriegerischen Ereignissen, sowie über die vielfachen Schwierigkeiten, durch die der Unterricht infolge
„des Krieges beeinflusst worden ist, eingehend zu berichten.“ Demgemäß enthält auch unser
Jahresbericht nur die notwendigen statistischen Nachweisungen und eine eingehende Darstellung
des Verlaufes des Schuljahres 1914/15.

Ein anderer Ministerial-Erlaß — vom 29. Januar d. J., U II Nr. 54. I U II W —
lautet: „Wenn es auch durch die Bemühungen der Königlichen Provinzialschulkollegien gelungen
„ist, den Unterricht an den höheren Lehranstalten trotz der Kriegsverhältnisse im allgemeinen
„aufrecht zu erhalten und durchzuführen, so sind doch durch die notwendigen Vertretungen und
„Verschiebungen im Unterricht, durch häufigen Lehrerwechsel und Ausfall von Stunden mancherlei
„Störungen unvermeidlich gewesen. Die Lehraufgaben haben daher vielfach nicht in der Weise
„erledigt werden können, wie es in gewöhnlichen Zeiten gefordert werden mußte. Auch sind
„Lehrer und Lehrerinnen wie Schüler und Schülerinnen durch die überwältigenden Eindrücke der
„großen Zeit, die wir durchleben, und vielfach auch durch schweres Unglück in den Familien an
„der regelmäßigen Arbeitsleistung beeinträchtigt worden. Das Königliche Provinzialschulkollegium
„wolle darauf hinwirken, daß auf alle Hemmungen bei der bevorstehenden Versetzung bei aller
„Gewissenhaftigkeit in den Anforderungen gebührend Rücksicht genommen wird, besonders wo es
„sich um Schüler (Schülerinnen) handelt, die sonst den Anforderungen der Schule entsprochen
„haben. Die Versetzungsfähigkeit wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen ganz besonders
„nach dem Gesichtspunkte zu beurteilen sein, ob der Schüler (die Schülerin) instande sein wird,
„mit Erfolg an dem Unterricht der nächsthöheren Klasse teilzunehmen.“ —

Dazu ist für unsere Anstalt zu sagen, daß trotz der großen vorstehend gekennzeichneten
Schwierigkeiten die Lehraufgaben der einzelnen Klassen im allgemeinen erledigt sind, und daß
gerade viele von den Schülerinnen, die lange abwesend waren, durch die ersten Erfahrungen der
Flucht, des Aufenthaltes in der Fremde, eine größere Reife erlangt haben, die eine gewisse Gewähr
bietet, daß bei genügender Hilfe in der Ausfüllung der vorhandenen Lücken der Stoff der
nächsten Klasse von ihnen wird bewältigt werden können. Die Versetzungen in die höheren
Klassen werden daher bei der kleineren Schülerinnenzahl (in den letzten Tagen schon 171 gegen
277 im Vorjahre) voraussichtlich verhältnismäßig günstig ausfallen.

II. Verlauf des Schuljahres.

Vom 1. März 1914 bis zum 20. März 1915.

Aus den Monaten März bis Juni v. J. ist in Kürze das folgende hervorzuheben:

Das Schuljahr 1913/14 wurde am 2. April 1914 geschlossen. Von den 238 Schülerinnen der Klassen II—X konnten 225 versetzt werden. In Klasse I blieb eine Schülerin zurück, eine verließ die Anstalt mit dem Abgangszeugnis. Das Zeugnis der Reife eines Lyzeums erhielten: 1. Lydia Anders, 2. Gertrud Bleyer, 3. Elisabeth Christiani, 4. Jenny Dowideit, 5. Elfriede Goerke, 6. Irma Jagst, 7. Margarete Kroll, 8. Lilli Peters, 9. Magdalene Reepschläger, 10. Edith Rohloff, 11. Margarete Staudinger, 12. Charlotte Stascheit, 13. Eva Stieren, 14. Gertha Wertmann, 15. Hildegard Wisbar, 16. Erna Zabbé, 17. Inka Zerbe. — Die ausscheidenden Lehrerinnen (s. 26. Jahresbericht S. 30/31) hatten den Abend des 31. März in zwangloser Geselligkeit mit dem Kollegium verbracht, da Fräulein Oberlehrerin Reiß, der das Beisammensein in Hauptsache galt, schon am 1. April die Leitung ihrer neuen Schule übernehmen mußte.

Das neue Schuljahr begann Donnerstag, den 16. April, 9 Uhr, mit der Einführung der ordentlichen Lehrerinnen Erna Rutkowski (für Naturwissenschaften und Mathematik; am 21. August v. J. schon wieder ausgeschieden) und Elise Schwarz,*) sowie der Hilfslehrerin Meta Eichholz, die den Unterricht in den fremden Sprachen in den Oberklassen übernehmen sollte, bis Fräulein Elise Witt (s. a. a. O.) nach bestandener Prüfung als Oberlehrerin in das Private Lyzeum eintreten würde.

Gleich die ersten Monate des neuen Schuljahres brachten manche Störungen des Unterrichts durch mehrfache Veränderungen der Stundenpläne der Herren von den königlichen Anstalten und durch persönliche Verhältnisse einzelner Lehrkräfte. Die Direktorin versäumte 8 Schultage wegen einer Reise nach Paris zur Beerdigung ihrer Schwester. Herr Professor Bley war zu einer längeren Badereise vom 15. bis zum 30. Juni beurlaubt. Herr Kreis Schulinspektor Federmann, Fräulein Keyser und Fräulein Maul waren in persönlichen Angelegenheiten je mehrere Tage abwesend. Fräulein Kirchner erkrankte am 26. Juni an einer Lungenentzündung. Fräulein Emma Gerchel, frühere langjährige Lehrerin der Anstalt, kehrte daher in dankenswerter Bereitwilligkeit im Juni als Vertreterin in das Kollegium zurück. — Die Impfung der Schülerinnen wurde am 22. Mai durch Herrn Dr. Kristeller vorgenommen. — In der zweiten Hälfte des Monat Juni war die Hitze so stark, daß an mehreren Tagen die letzte Stunde ausfallen und an zweien nach einer veränderten Pausenordnung mit Stunden von 30 Minuten Dauer unterrichtet werden mußte. — Endlich fanden am 12. und 13. Juni die größeren Ausflüge der Klassen I—VIII statt. I und II hatten am 12. und 13. Juni eine Wanderfahrt nach Cranz—Kauschen—Warnicken, mit Uebernachten in Kauschen, unter Führung von Fräulein Müller und Fräulein Keyser unternommen. Die Klassen III und IV waren mit Fräulein Rutkowski und Fräulein Kirst nach Memel gefahren und nach Försterei gewandert. Die Klassen V und VI waren mit den Damen Birr, Brinkmann und Spangenberg von Pomilken aus nach Jocksterken gewandert und über Pogeegen

*) Elise Schwarz, geboren den 10. August 1889 zu Allenstein, besuchte die Königin-Luisen-Schule und das Lehrerinnen-Seminar hier selbst, bestand 1910 die Prüfung für höhere Mädchenschulen, war 3 Jahre an der höheren Mädchenschule in Kautehmen und 1 Jahr als Erzieherin tätig.

zurückgefahren und VII und VIII unter Führung der Damen Schwarz, Kirchner und Bartel waren nach Bogegen gefahren und von dort nach Miefiten und zurück gewandert. Alle Ausflüge waren von schönstem Wetter begünstigt und sehr gut verlaufen.

Dienstag, den 30. Juni wurde die Schule geschlossen, und ahnungslos trennte man sich zu den Sommerferien. — — — — —

In den ersten Kriegstagen, Dienstag, den 4. August, begann der Unterricht wieder und die ganze große Erhebung und Begeisterung der Zeit erfüllte auch unsern — allerdings erheblich verkleinerten — Kreis. Von 243 Schülerinnen waren nur 130 anwesend, da viele Eltern, wie ihre Anfragen bewiesen, nicht glaubten, daß in der Kriegszeit die Schule fortgeführt werden würde. Die Herren Professoren Dr. B o r n und P l e w, die Oberlehrer K n o r r und Dr. K u r z waren zur Waffe eingezogen und standen zum Teil schon im Felde. Fräulein B i r r war auf der Rückreise von Reichenhall in München durch Truppenzüge zurückgehalten worden, und Fräulein K i r c h n e r war ihrer Erkrankung wegen bis zum 15. August beurlaubt. Unter diesen Umständen wurden die Klassen X und IX mit je 5 Schülerinnen gänzlich zusammengezogen, IVb und IVa mit 12 und 10 Schülerinnen zum größten Teil. Dadurch und durch Verschiebungen in den übrigen Klassen, durch stärkere Besetzung der Damen G e r c h e l und E i c h h o l z waren die größten Schwierigkeiten fürs erste behoben. Fräulein B i r r langte nach wenigen Tagen an, auch die Schülerinnen fanden sich immer zahlreicher ein — siehe Tabelle Seite 12 — und so ging der Unterricht trotz einiger Behinderungen, namentlich der Spielstunden und der naturwissenschaftlichen Ausflüge, ziemlich regelmäßig vor sich.

Da aber kam trotz des tapferen Widerstandes unseres schwachen Grenzsoldates das Vordringen der Russen in unserer Provinz und auf unsere Stadt zu, und die Folge war eine starke Veränderung unserer Schulverhältnisse. Am 20. August, Donnerstag, waren nach einer höchst unruhigen Nacht nur 94 Schülerinnen erschienen. Fräulein B r i n k m a n n hatte sich am frühen Morgen Urlaub geholt, um ihre leidende Mutter fortzubringen und Fräulein S c h w a r z hatte auf Anordnung ihres Vaters zusammen mit den Familien der andern Eisenbahnbeamten die Stadt verlassen. Im Laufe des Tages reisten Fräulein B i r r und Fräulein R u t k o w s k i ab, weil das Fortbringen der Bestände der Reichsbank und anderer öffentlicher Kassen ihnen ein Beweis für die große Gefährdung der Stadt war, die die starke Fluchtbewegung zu rechtfertigen schien. Auch Herr Oberlehrer F r e n z e l gab an diesem Tage seinen Unterricht in Mathematik in Kl. I auf, da er zu militärischer Dienstleistung einberufen war. Zum Glück hatten sich schon früher Fräulein Charlotte Reiß, cand. math. et rer. nat., und Fräulein Hertha Bothe, Klavierlehrerin am hiesigen Konservatorium für Musik, die in englischen und französischen Schulen tätig gewesen war, zu Vertretungen gemeldet, und so ließ sich sofort ein Ersatz für die fehlenden Lehrkräfte schaffen. Am Morgen des 22. August aber, nach der Nacht einer fast allgemeinen Flucht, waren nur 22 Schülerinnen erschienen, und die technischen Lehrerinnen, Fräulein S p a n g e n b e r g und B a r t e l, waren ebenfalls abgereist. Die Schülerinnen wurden nach der Andacht nach Hause geschickt, weil der Unterricht bei einer so kleinen Zahl sich nicht lohnte, desgleichen die am Montag, den 24. August, anwesenden 66 Schülerinnen nach der ersten Stunde, weil wegen des Eindringens der ersten Russenpatrouille viele Mädchen nach Hause geholt wurden. Trotz der Besetzung der Stadt durch die Russen am 26. August stieg die Schülerinnenzahl wieder ein wenig und hielt sich während der Russenherrschaft auf etwa 90, später bis zu den Herbstferien auf 100—130.

Das Vierteljahr Oktober bis Dezember wies in seiner ersten Hälfte einen Besuch von 140—150, nach der großen Novemberflucht von 120 bis annähernd 140 Schülerinnen auf. Das jetzige letzte Vierteljahr hatte bis zum 20. März einen Durchschnitt von annähernd 160 Schülerinnen. — In der Zusammensetzung des Lehrkörpers trat insofern eine weitere Veränderung ein, als infolge der geringeren Klassenzahl nur noch eine technische Lehrerin beschäftigt werden konnte, als welche Fräulein Spangenberg nach ihrer Rückkehr bei der Anstalt verblieb. Fräulein Birr konnte wegen der großen Sorge ihrer Mutter vor einem neuen Russeneinfall auch nach den Herbstferien ihren Unterricht nicht wieder übernehmen, und Fräulein Brinkmann bat um Verlängerung ihres Urlaubs, da sie ihre leidende Mutter nicht verlassen konnte. Fräulein Schwarz war im September zurückgekehrt und trat nach den Herbstferien ihre Stelle wieder an; Fräulein Helene Ugarr, die schon von Ende August an als Vertreterin an der Anstalt tätig gewesen war, behielt diese Arbeit bei, bis sie durch anderweitige Verpflichtungen daran gehindert wurde. Alsdann übernahm Fräulein Agathe Kiemer, die vorher in dem von den Russen zerstörten Laukischen (bei Labiau) eine Familienschule geleitet hatte, im Januar die Stunden der Damen Ugarr und Wotho. Im Februar begann Fräulein Kirchner, die gegen Weihnachten zurückgekehrt war, ihre Tätigkeit an der Anstalt wieder mit 3 Std. Religion in Kl. X (die schon vorher im Rechnen von IX getrennt war), und sie vertrat vom 17. Februar bis zum 12. März Fräulein Maul, die sich einen Bruch des Unterschenkels zugezogen hatte.

Durch die geschilderten Schwankungen und Veränderungen wurde selbstverständlich der Unterricht vielfach beeinflusst, mehr noch durch die alles andere zurückdrängende Teilnahme an den Ereignissen des Krieges, die bis in die unteren Klassen hinein die Schülerinnen erfüllt. So verband sich in allen Klassen die Darbietung des Lehrstoffes an den geeigneten Stellen mit Schilderungen, Erklärungen, Besprechungen der Gegenwart durch Lehrer und Schülerinnen, vor allem in dem geschichtlichen, erdkundlichen und deutschen Unterricht, aber auch die fremdsprachliche Lektüre, die freien Übungen zeigen diesen starken Einfluß. In Klasse I waren die wichtigsten der deutschen Aufsätze auf Klärung und Vertiefung der Eindrücke vom Kriege gerichtet: Tagebuchblätter aus dem Monat August; Kriegskalender der Klasse I mit Sinnsprüchen unter besonderer Berücksichtigung der Tilsiter Verhältnisse; Meine Gedanken über den Krieg. Dieses letzte Thema wurde als Schlufsaufgabe von allen Klassen bearbeitet und zwar in der Oberstufe, Klasse I—IV, als „Meine Gedanken über den Krieg“, in der Mittelstufe, Klasse V—VII, „Was ich vom Kriege zu sagen habe“, und in Klasse VIII und IX „Was ich vom Kriege weiß“. Der „Kriegskalender der Klasse I“ baute sich auf der Besprechung der Tagesbefehle der Obersten Heeresleitung und auf den eigenen Erfahrungen der Schülerinnen auf, die nach den Gesichtspunkten: Sinnspruch für den Tag; Unsere Schule; Tilsit; Im Osten; Im Westen; dazu vorkommendenfalls: Zur See; Allgemeines; geordnet waren. Jede der 12 Schülerinnen hatte — nach Verteilung durch die Klasse selbst — zwei Wochen zu bearbeiten. Die Ausführung erfolgte in Kalenderform auf starkem Karton von Blattgröße 53 × 43 cm in Tinte oder Tusche, mit Rot für Zierlinien und -buchstaben, Sonntagszahlen und Sinnsprüche. In den Zeichenstunden war von jeder Schülerin ein Entwurf zu einem Titelblatt gemacht; zwei davon wurden für die der Schule verbleibenden Blätter ausgeführt. Diese recht große und schwierige Arbeit vertrat die Stelle von zwei Aufsätzen. Der erste, im 3. Vierteljahre gefertigte umfaßte die Vorgeschichte und die 1.—11. Kriegs-

woche, der zweite — im 4. Vierteljahre — die 12.—23. Kriegswoche. In der deutschen Literatur wurde in Kl. I das 19. Jahrhundert ganz in den Vordergrund gestellt und die mittel-hochdeutsche Blütezeit bei knapperer Behandlung durch Vorlesen in den Strickstunden (s. unten) vertieft. Die Direktorin las den Schülerinnen vor: Hebbel: Der gehörnte Siegfried, Siegfrieds Tod, Kriemhilds Rache; Wagner: Die Meisterfinger von Nürnberg (zur deutschen Literatur); Schack: Nächte des Orients (zur Erdkunde); Kofand-Fulda: Cyrano von Bergerac (französisches Theater zu Molière's Zeit und Preziösentum); Kleist: Prinz von Homburg; Hermannschlacht. Im übrigen waren die Abweichungen vom Lehrplan auch in Klasse I nicht erheblicher als in den anderen Klassen. — Der Nadelarbeitsunterricht war von Beginn des Krieges an in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt; es wurde von den Schülerinnen sehr fleißig für die Soldaten gestrickt und genäht.

Die Berücksichtigung des Krieges beschränkte sich aber nicht auf den planmäßigen Unterricht, sondern sie veranlaßte auch besondere Maßnahmen. Die Schülerinnen von I und II stellten sich zu verschiedenen Malen mit großer Freude dem Nationalen Frauendienst zur Verfügung zu Botengängen, Schreib- und Näharbeit und zur Verteilung von Liebesgaben; dem Vaterländischen Frauenverein zur Versorgung eines vorgeschobenen Artilleriepostens mit Kaffee, Milch und Butterbrot, an welchen Gängen sich auch Klasse III beteiligte; dem Kreisverein vom Roten Kreuz zur Sortierung der in der Reichswollwoche gesammelten Sachen; der Evangelischen Frauenhilfe zum Postkartenverkauf am Ostpreußentag, dem 27. Januar d. Js. — Die schon im vorigen Jahre als Ausgestaltung der Jugendpflege eingerichteten Vorlesestunden fanden wieder statt und wurden bis zuletzt außerordentlich eifrig besucht, auch von den Allerkleinsten. Das Vorlesen übernahm in den Klassen I und II die Direktorin, in den andern Klassen zwei Damen, die von der Kriegshilfe des Tilsiter Lehreninnenvereins gestellt waren, so daß die Klassenlehrerinnen nur zu gelegentlicher Kenntnisaufnahme anwesend waren. In allen Klassen wurde ausschließlich für die Soldaten gearbeitet. Es sind im ganzen von den Schülerinnen des Privaten Lyzeums gearbeitet worden: 207 Paar Strümpfe, 43 Kniwärmer, 2 Leibbinden, 11 Lungenschützer, 109 Schals, 136 Ohrenwärmer, 62 Kopfschützer, 272 Paar Pulswärmer, 62 Paar Handschuhe, 35 Nähzeugbehälter, 6 Seifenlappchen, 300 gefüllte Verbandsäckchen. Ein Teil dieser Arbeiten wurde mit allerlei anderen Geschenken zu 65 Weihnachtspaketen verpackt, die durch den Vaterländischen Frauenverein an die Front befördert wurden. Klasse I sandte außerdem Klassen-Weihnachtspakete an die im Felde stehenden Brüder von Schülerinnen, woran die Direktorin sich durch Bücherfundungen beteiligte, und Klasse III schickte Herr Oberlehrer Knorr, der in Polen kämpfte, ein Klassenpaket (während die anderen eingezogenen Lehrer der Anstalt Garnisondienst leisteten). — Ein großer Teil der von den Schülerinnen gefertigten Strickarbeiten ging direkt an bestimmte Truppenteile oder an das Rote Kreuz. Die von den Schülerinnen ohne Zusammenhang mit der Schule versandten Geschenke kommen hier natürlich nicht in Betracht.

Seit den Weihnachtsferien versammelte die Direktorin an jedem Sonnabend die ganze Schule zu einem Rückblick auf je einen Monat, dann auf die letztvergangene Woche des Krieges. Bei dieser Gelegenheit erläuterte und prägte sie ein die verschiedenen Maßnahmen der Regierung zur Verhütung der Verschwendung von Lebensmitteln und hatte gerade in dieser Beziehung die Freude zu beobachten, daß infolge ihrer Mahnung die Schülerinnen fast sämtlich unbelegte Brote

und diese in geringerer Menge als früher zum Frühstück mitbrachten, und daß sie ihrer eigenen Versicherung nach sehr wenig Kuchen aßen. Auch auf die Wichtigkeit der Sammlung von Goldgeld und Metall wurde bei dieser Übersicht über die Kriegslage immer wieder hingewiesen. Das erstere war sehr nachdrücklich schon früh geschehen, so daß sich annehmen ließ, es würde in den Kreisen dieser Schülerinnen kein Goldgeld mehr aufzubringen sein. Trotzdem sind von der kleinen Schülerinnenzahl noch 2840 Mark gesammelt worden und zwar von

Kl. IX:		Karla Joseph	40 „	Kl. IV:	
Räthe Metzger	20 M	Gertrud Kirschning	100 „	Ilse Fischer	50 „
Kl. VIII:		Agathe Kuhlhoff	20 „	Clara Grzybowski	30 „
Hildeg. Grzybowski	40 „	Gertrud Radtsch	330 „	Anna Krüger	20 „
Edith Hummel	10 „	Gertrud Schoeler	50 „	Martha Mertineit	80 „
Kl. VII:		Kenate Schulz	50 „	Lisbeth Peschel	1120 „
Anna Biese	150 „	Elma Wilhelm	40 „	Edith Schulz	40 „
Frieda Bleyer	20 „	Kl. V:		Martha Seiffert	20 „
Elfriede Krüger	30 „	Gertrud Bleyer	40 „	Kl. III:	
Lotte Sperling	60 „	Magdal. Dobrin	30 „	Lotte Kuhnke	30 „
Hildeg. Schlenther	30 „	Erna Fink	30 „	Kl. II:	
Kl. VI:		Eugenie Goetz	180 „	Henriette Rosenberg	30 „
Magda Fink	30 „	Marg. Reichenbach	30 „		
Erna Heydemann	80 „				2840 M

Die Metallsammlung der Schülerinnen hat ergeben: 24 $\frac{1}{2}$ Pfd. Blei, 10 $\frac{1}{5}$ Pfd. Staniol, 16 Pfd. Messing, 2 Pfd. Kupfer, 36 Münzen, goldene Ringe, silberne Gegenstände verschiedener Art. — Endlich werden von den Schülerinnen und Lehrerinnen 385 Exemplare vom „Weltkrieg! Kriegs- und Ruhmesblätter“, Verlag des Hilfsvereins Deutscher Frauen, Berlin, Preußisches Herrenhaus, gehalten.

Im übrigen ist vom Verlaufe des Schuljahres nicht viel zu sagen. Am Sedantage, der unter die Ruffenherrschaft fiel, fand regelmäßiger Unterricht statt, aber Kaisers Geburtstag wurde in gewohnter Weise mit Gesängen, Deklamationen und Festrede gefeiert und zwar in dem großen Schulsaal, was in diesem Winter der kleinen Schülerinnenzahl, des Kohlenmangels und der Sparsamkeit an und für sich schon etwas besonderes war. — Trotz des Krieges hatte der Schillerverein wieder 2 Exemplare von Schillers Werken gespendet, welche die Schülerinnen Ilse Reich und Frieda Bitter, beide von Klasse I, erhielten. — Die Weihnachtsbescherung für arme Familien konnte wegen der Ueberfüllung der Stadt mit Flüchtlingen und Sperrung des Stadtteils Uebermemel nicht durch Besuche in den Häusern stattfinden, sondern die Gaben wurden durch die Schülerinnen in der Turnhalle verteilt. Die Sammlung in den Klassensparbüchern hatte 92,00 Mk. ergeben, wozu beträchtliche Gaben der Direktorin und Lehrerinnen zum Ankauf von Lebensmitteln für die besonders zahlreichen Bedürftigen hinzukamen. Es waren auch trotz der vorangegangenen wiederholten Sammlungen von Kleidungsstücken für Flüchtlinge von den Eltern der Schülerinnen bei dieser Gelegenheit noch viele Sachen, auch Lebensmittel geschenkt worden, und eine Sendung Liebesgaben der Deutschen Friedensgesellschaft in Königsberg half

mit dazu, daß 55 Familien reichlich bedacht werden konnten. — Am 23. Januar wohnte Herr Provinzial-Schulrat Geheimrat Gerschmann dem Unterricht in einigen Klassen bei. — Infolge eines Todesfalles an schwarzen Pocken, der in der Stadt vorgekommen war, wurde die diesjährige Impfung schon vor Ostern, am 25. Februar, und zwar durch Herrn Dr. Schatz vorgenommen. — Zur Feier der schönen Siege unserer Heere und der Flotte fiel an verschiedenen Tagen eine Stunde oder auch der gesamte Unterricht aus. Freilich konnte bei uns, wo nach den siegreichen Schlachten so oft noch der Kanonendonner aus den Nachgefechten ertönte, und wo Tag und Nacht die Verwundeten aus den Schlachten hereingebracht wurden, nicht einmal bei der Jugend der Jubel so laut ertönen wie in der Mitte des Reiches. Aber eine besondere und große Freude war es doch, als nach Vertreibung der Russen, im September aus der Stadt, im Februar aus der ganzen Provinz, die Turnstunden durch Spaziergänge über die Luisenbrücke ersetzt wurden, die im letzteren Falle seit 3 Monaten für den Verkehr gesperrt gewesen war, diesen Monaten, in denen wir fast täglich Kanonendonner gehört hatten, in denen in den Straßen an der Memel und in den vom Strome aus sichtbaren Häusern kein Licht hatte brennen dürfen.

In dem gemeinsamen Erleben des Krieges hat die ganze Schulgemeinde auch herzlich teilgenommen, wenn Schülerinnen ihre Väter oder Brüder auf dem Schlachtfelde oder an den Folgen der Verwundungen verloren hatten. — Aber auch die Anstalt selbst ist von einem Verluste betroffen: Herr Gymnasial-Professor Julius Plew starb am 17. d. Mts. in Folge eines Herzschlages in Königsberg, wo er als Hauptmann d. L. bei dem Bekleidungsamte tätig war. Es fand zu seinen Ehren eine Trauerandacht statt, und ein Nachruf erschien in den hiesigen Zeitungen, in dem es hieß: „Der Verstorbene hat seit vier Jahren dem Lehrkörper des Tilsiter Privaten „Gyzeums als Lehrer für Geschichte und Erdkunde in den Oberklassen angehört. Er hat in dieser „Tätigkeit ein großes und feines Verständnis für die Art und die Erfordernisse des Mädchen- „unterrichts bewiesen und ist durch die Liebenswürdigkeit und Milde seines Wesens, durch seine „rege Teilnahme an dem Leben auch dieser Anstalt den Lehrenden und den Schülerinnen ein „lieber und verehrter Mitarbeiter und Lehrer gewesen. Sie alle werden dem Verstorbenen eine „dankbare Erinnerung bewahren.“

Mit dem Schlusse des Schuljahres gibt Fräulein G e r c h e l die Vertretung an der Anstalt auf, weil sie von vornherein nicht beabsichtigte, eine volle Lehrerinnenstelle auf längere Zeit zu verwalten, Fräulein cand. phil. R e i ß, weil sie ihr Studium an der Universität Königsberg fortsetzen will. Ihnen beiden, sowie den früheren Vertreterinnen, Fräulein U g a r und W o t h e, gebührt der Dank der Anstalt für die Hilfsbereitschaft, durch die sie es möglich machten, den Unterricht regelmäßig weiter zu führen. Derselbe Dank gebührt aber in gleichem Maße allen andern Lehrkräften der Anstalt, die durch ruhiges Ausharren auch in den Zeiten der Aufregung und Sorge unsere Anstalt an ihrem bescheidenen Teile mithelfen ließen, daß trotz der Wochen der Russenherrschaft, trotz der nervenanspannenden Kriegsnähe Ruhe und Ordnung in unserer Stadt aufrecht erhalten werden konnten. — So wird es hoffentlich bleiben, bis die unvergleichlich heldenmütige Tapferkeit und Aufopferung unserer Heere und unserer Schiffe, aber auch die Besonnenheit und Opferfreudigkeit der Daheimgebliebenen den Lohn finden, der ihnen gebührt: einen glücklichen, ehrenvollen Frieden für unser teures Vaterland!

III. Statistische Mitteilungen.

A. Zahl und Durchschnittsalter der Schülerinnen.

	Oberstufe					Mittelstufe			Summe	Unterstufe			Summe
	I	II	III	IVa	IVb	V	VI	VII		VIII	IX	X	
Am Anfange des Schuljahres	18	23	21	24	23	33	39	29	210	17	10	10	37
Am Anfange des 2. Vierteljahres	15	5	11	21		18	24	18	112	8	5	5	18
Höchste Zahl am 18. VIII.	16	12	13	32		28	31	22	154	10	10	8	5
Niedrigste Zahl am 22. VIII.	3	—	2	4		2(+1)	4	1	17	3	—	2	22
Am Schlusse des 2. Vierteljahres	8	7	11	19		22	24	17	108	10	9	5	24
Am Anfange des 3. Vierteljahres	7	9	11	18		20	18	16	99	5	9	3	17
Höchste Zahl am 5. XI.	11	10	13	24		25	27	20	130	12	8	6	26
Nach der November-Flucht am 23. XI.	6	7	8	21		20	18	19	99	8	8	5	21
Am Schlusse des 3. Vierteljahres	8	8	9	20		19	22	20	106	9	9	5	23
Am Anfange des 4. Vierteljahres	10	9	12	25		23	25	20	124	11	10	6	27
Am Schlusse des Schuljahres	12	11	14	26		27	29	24	143	11	11	6	28
Durchschnittsalter am 1. Februar 1915	16 J. 10 ² / ₂ M.	15 J. 8 ¹ / ₄ M.	14 J. 10 ¹ / ₄ M.	13 Jahre 10 ² / ₃ Monate		17 J. 10 ¹ / ₂ M.	11 J. 8 ¹ / ₂ M.	10 J. 7 ¹ / ₂ M.		9 J. 4 Mon.	8 J. 7 Mon.	7 J. 1 Mon.	

B. Religions-, Staatszugehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen.

	Konfession bzw. Religion								Staatszugehörigkeit						Heimat					
	Ober- u. Mittelstufe				Unterstufe				Ober- u. Mittelstufe			Unterstufe			Ober- und Mittelstufe			Unterstufe		
	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	evangelisch	katholisch	Dissidenten	jüdisch	Preußen	Nichtpreussische Reichsangehörige	Ausländer	Preußen	Nichtpreussische Reichsangehörige	Ausländer	aus dem Schulort in voller Pension außerhalb wohnend	von außerhalb	aus dem Schulort in voller Pension außerhalb wohnend	von außerhalb		
Am Anfang des Sommerhalbjahrs	187	7	—	16	36	1	—	—	206	—	4	37	—	—	137	67	6	31	4	2
Am Anfang des Winterhalbjahrs	90	1	—	8	17	—	—	—	99	—	—	17	—	—	63	33	3	14	2	1
Am 1. Februar 1915	133	1	—	9	28	—	—	—	143	—	—	28	—	—	87	51	5	24	3	1

IV. Unterstützungsfonds.

Das Kuratorium des „Unterstützungsfonds für Lehrerinnen“ (Jahresbericht 1911, S. 30) hielt am 19. Dezember v. J. eine Sitzung ab, in welcher dem Antrage der Lehrerinnenschaft des Privaten Lyzeums gemäß 50 Mk. von den Zinsen der Ostpreussischen Pfandbriefe Fräulein Elisabeth Spangenberg überwiesen wurden. Der Rest dieser Zinsen im Betrage von 2,50 Mk. sowie die Sparkassenzinsen von 18,19 Mk. wurden dem Kapital zugesügt, das nunmehr 2044,22 Mk. beträgt.

Beginn des neuen Schuljahres.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 14. April, 9 Uhr. — Die Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen (für Klasse X und IX auch Knaben) findet Dienstag, den 30. März, 10 Uhr, statt, für Auswärtige auch noch Dienstag, den 13. April, ebenfalls 10 Uhr.

Elft, im März 1915.

Margarete Boehlmann,

Direktorin.

Sprechstunden nur an Schultagen 12—1.

Fernruf 693.

Die Sprechstunden der Klassenlehrerinnen werden den Schülerinnen bei Beginn des Vierteljahres bekannt gegeben. (E 24, der Bestimmungen vom 12. XII. 1908.)

IV. Wirtschaftliche Lage

Die Wirtschaft der Landwirtschaft im allgemeinen (Landwirtschaft, 1912, S. 10)

Die Landwirtschaft ist eine wichtige Industrie in der Welt und hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt. Die Produktion ist in den letzten Jahren stark gestiegen und hat sich in den letzten Jahren stark verbessert. Die Produktion ist in den letzten Jahren stark gestiegen und hat sich in den letzten Jahren stark verbessert.

Beginn des neuen Jahres

Das neue Jahr beginnt mit der Hoffnung auf einen guten Erfolg. Die Produktion ist in den letzten Jahren stark gestiegen und hat sich in den letzten Jahren stark verbessert. Die Produktion ist in den letzten Jahren stark gestiegen und hat sich in den letzten Jahren stark verbessert.

Wirtschaftliche Lage

Die Wirtschaftliche Lage ist in den letzten Jahren stark gestiegen und hat sich in den letzten Jahren stark verbessert. Die Produktion ist in den letzten Jahren stark gestiegen und hat sich in den letzten Jahren stark verbessert.